

Tätigkeitsbericht des Präsidenten zur Amtsperiode 2005-2007, gehalten vor der Mitgliederversammlung von ICOM Deutschland, München 3. Dezember 2007

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr herzlich begrüße ich Sie zur Mitgliederversammlung von ICOM Deutschland in München: Fast genau drei Jahre liegt die Jahrestagung am 13. Dezember 2004 zurück, bei der der derzeit amtierende Vorstand von der Mitgliederversammlung berufen worden ist.

Der nachfolgende Überblick über die ablaufende Amtsperiode hat nicht den Charakter einer vollständigen Chronik, auch wenn wir Ihnen über die Arbeit des Vorstands in diesen so schnell vergangenen drei Jahren Rechnung legen und über wichtige Ereignisse und Entwicklungen der nationalen wie auch der internationalen Verbandstätigkeit von ICOM berichten wollen.

Vorab eine kurze Anmerkung zum Selbstverständnis des amtierenden Vorstands und zu seinem Auftrag: Das Deutsche Nationalkomitee ist aktives Mitglied in der großen Familie des Internationalen Museumsrats ICOM als weltumspannende Organisation der Museen und Museumsfachleute. ICOM Deutschland ist ein Berufsverband, der nicht nur die professionellen und ethischen Interessen seiner Mitglieder vertritt, sondern insbesondere auch die Bedeutung der Museen im öffentlichen kulturellen Leben sichtbar machen will. Museen stehen nach der Museumsdefinition von ICOM im Dienste der Gesellschaft: ICOM Deutschland sieht seinen Auftrag vor allem darin, die Museen in den gesellschaftlichen Dialog mit einzubeziehen und ihre Mitwirkung im gesellschaftlichen Leben zu stärken. Gerade die weltweite Vernetzung der Nationalkomitees wie auch der internationalen Komitees von ICOM bietet Chancen, an internationalen Entwicklungen teilzunehmen, kulturelle Vergleiche anzustellen und Erfahrungen in bzw. Kontakte mit anderen Ländern für die nationale Museumsarbeit nutzbar zu machen.

Nachfolgend werden die Schwerpunkte der Arbeit von ICOM Deutschland in Verbindung mit den Projekten und Veranstaltungen der vergangenen drei Jahre vorgestellt. Dabei möchte ich unsere Aktivitäten aus drei verschiedenen Perspektiven betrachten: Zunächst geht es um den Blick nach innen, also um die Organisation von ICOM Deutschland, um unsere Geschäftsstelle, unseren Mitgliederservice sowie um den „Auftritt“ von ICOM Deutschland: Ich meine damit unsere Medien wie etwa unseren „Flyer“ als Kurzinformation über den Auftrag und die Ziele von ICOM Deutschland, unsere Mitteilungen und schließlich unseren Internetauftritt.

Danach werden die Themen unserer Arbeit sowie die Projekte auf nationaler Ebene vorgestellt, bevor wir auf unsere grenzübergreifenden bzw. international ausgerichteten Aktivitäten eingehen.

ICOM Deutschland – der Blick nach innen

ICOM Deutschland ist ein weiterhin stark wachsender Berufsverband: In den letzten drei Jahren ist die Mitgliederzahl von 2800 auf etwa 3400 gestiegen. Das bringt neue Herausforderungen für die Geschäftsstelle mit sich: Die Neukonzeption der Datenbank, die dieses Jahr installiert wurde, ermöglicht eine effizientere Mitgliederverwaltung und einen verbesserten Mitgliederservice. Trotzdem bleiben noch Wünsche offen, gerade bei der Mitgliederaufnahme: Hier setzt die notwendige Kommunikation mit dem Sekretariat des Weltverbands in Paris Grenzen, doch auch dort steht eine neue Datenbank vor der Inbetriebnahme.

Trotz der Freude über das Wachsen unseres Verbandes wollen wir jene Mitglieder nicht vergessen, die im Berichtsjahr verstorben sind:

Unser Gedenken gilt

Dr. Ingo Bartsch, ehemals Direktor des Museums am Ostwall in Dortmund
 Dr. Wieland Koenig, ehemals Direktor des Stadtmuseums Düsseldorf
 Dr. Helmut R. Leppien, ehemals stellvertretender Direktor der Hamburger Kunsthalle
 Dr. Matthias Riedel, Römisch-Germanisches Museum, Köln
 Elisabeth Scholz, Köln
 Dr. Werner Zimmermann, Karlsruhe
 Dr. Evelyn Weiss, ehemals stellvertretende Direktorin Museum Ludwig, Köln

Nun zur Entwicklung unserer Geschäftsstelle im vergangenen Jahr: Katja Roßocha, der wir zur Geburt einer gesunden Tochter gratulieren, ist mit Wirkung zum 30. September 2007 als Geschäftsführerin ausgeschieden. Wir danken für ihre engagierte Mitarbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Dieser Wechsel zieht eine Anpassung der Struktur der Geschäftsstelle nach sich: Johanna Westphal wird künftig als alleinige Geschäftsführerin die Vertretung von ICOM Deutschland wahrnehmen. Wir freuen uns, dass Beate von Törne, die bisher schon die Mitgliederverwaltung und die Abwicklung des Haushalts auf freiberuflicher Basis hervorragend betreute, vom 1. Januar 2008 an auf Teilzeitbasis in Festanstellung tätig sein wird.

Wir erwarten von einer klaren Verteilung der Aufgaben zwischen Geschäftsführung und dem administrativen Bereich eine noch effizientere Organisation der Geschäftsstelle und eindeutige Zuständigkeiten. An dieser Stelle sei Johanna Westphal nochmals ausdrücklich für ihre selbstverantwortliche, umsichtige und kompetente Wahrnehmung ihres Amtes als Geschäftsführerin gedankt. Gerade aus Sicht des Präsidenten mit Sitz in München haben es ganz maßgeblich das Engagement und der Einsatz von Johanna Westphal ermöglicht, die Kontinuität der Verbandsarbeit und der Projektsteuerung von der Geschäftsstelle in Berlin aus zu gewährleisten und die Kontakte zu unseren Partnern zu pflegen und weiterzuentwickeln. Das gilt auch ganz allgemein für die Führung der Geschäftsstelle unter dem Dach des Instituts für Museumsforschung.

Unter Prof. Dr. Bernhard Graf, Leiter des Instituts für Museumsforschung, hat sich das Haus in der Halde 1 in Berlin-Dahlem, in dem auch die Geschäftsstelle des Deutschen Museumsbunds ihren Sitz hat, zu einer Drehscheibe der Museumspolitik in Deutschland entwickelt. Wir danken für die Gastfreundschaft, für fachlichen Rat und die Kooperation im Bereich der Projekte von gemeinsamem Interesse wie auch für die koordinierte Wahrnehmung der Anliegen der Museen auf Bundes- und Landesebene.

Als ein wichtiges Anliegen hat der 2004 gewählte Vorstand mit den Mitgliedern Prof. Dr. Rosmarie Beier-de Haan, Dr. Michael Eissenhauer, Udo Gößwald, Rainer Hofmann, Dr. Christoph Lind und Dr. Anette Rein die Verbesserung der Kommunikation mit den Mitgliedern und der Öffentlichkeit gesehen. Dabei konzentrierten sich die Anstrengungen zur Vermittlung der Aufgaben und der Aktivitäten von ICOM Deutschland auf die Aktualisierung und zeitgemäße Neugestaltung unserer Publikationen und unserer Medienpräsenz. Wir verfügen inzwischen über einen Flyer mit Kerninformationen über den Internationalen Museumsrat ICOM und das Deutsche Nationalkomitee, der auch als Broschüre für am Beitritt interessierte Personen oder Institutionen eingesetzt werden kann. Auch die „Mitteilungen“ von ICOM Deutschland haben inzwischen ein stringentes inhaltliches Konzept und ein ansprechenderes Erscheinungsbild. Im Hinblick auf das jährliche Erscheinen der „Mitteilungen“ – eine halbjährliche Erscheinungsweise scheidet schon aus Portogründen aus – informiert inzwischen unser elektronischer Newsletter die Mitglieder ergänzend über aktuelle Ereignisse. Auch unsere Homepage ist überarbeitet worden. Die inhaltliche Neukonzeption mit dem Ziel einer gesteigerten Benutzerfreundlichkeit ist weit fortgeschritten, und auch die Neugestaltung als weiterer Baustein einer schlüssigen und einprägsamen „corporate identity“ von ICOM Deutschland wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Beim „Blick nach innen“ wollen wir Ihnen auch einen Einblick in den Haushalt des Jahres 2007 gewähren. Generell sind die Einnahmen und Ausgaben von ICOM Deutschland über die letzten Jahre hinweg stabil geblieben. Wesentliche Positionen auf der Haben-Seite sind die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sowie die über den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gewährte Förderung aus Bundesmitteln. Leider steht von den Mitgliedsbeiträgen nur etwa ein Viertel für die Arbeit von ICOM Deutschland zur Verfügung: Der Löwenanteil wird an den Weltverband in Paris abgeführt.

Deshalb sei hier am Rande erwähnt, dass ICOM Deutschland sich mit weiteren europäischen Nationalkomitees dafür einsetzt, dass jedenfalls ein Anteil der Einnahmen des Weltverbandes für die Professionalisierung der Verbandsarbeit und der Mitgliederbetreuung auf nationaler Ebene bereitgestellt wird. An dieser Stelle sei auch dem Bund und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ausdrücklich dafür gedankt, dass ICOM Deutschland in der Lage ist, professionelle Verbandsarbeit im Interesse der deutschen Museen und Museumsmitarbeiter zu leisten und die Kontakte zu Welt der Museen und den Museen der Welt etwa auch durch Reisebeihilfen für den professionellen Austausch zu fördern.

Themen und Projekte

„Museen bauen Brücken“ – das Motto unserer gemeinsam mit ICOM United Kingdom im Oktober 2005 in London veranstalteten Jahrestagung kann vielleicht als Generalthema unserer Arbeit in den letzten drei Jahren verstanden werden. Das gilt auch für die Realisierung der Jahrestagung als Kooperationsprojekt mit dem englischen Nationalkomitee: Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit haben bekanntlich das Bild Deutschlands in Großbritannien nachhaltig belastet, so dass unserer gemeinschaftlichen Tagung auch als Ausdruck der Bereitschaft zu einem neuen Dialog besondere Bedeutung zukam. Zugleich stellt die Durchführung unserer Jahrestagungen außerhalb Deutschlands die Fortsetzung der Initiative von Dr. Hans-Martin Hinz dar, der als Präsident von ICOM Deutschland in den Jahren 1998 bis 2004 den Blick nach außen gerichtet und die exemplarische Erschließung anderer Museumslandschaften zum programmatischen Schwerpunkt gemacht hatte.

An dieser Stelle möchte ich Grüße von Dr. Hans-Martin Hinz überbringen: Als Mitglied des Executive Council von ICOM ist er auf dem Weg nach Paris, um die deutschen und europäischen Interessen an der Spitze des Weltverbands zu vertreten.

Brücken bauen, auch innerhalb der Gesellschaft, und dabei von den Erfahrungen unserer Nachbarn lernen: Die Tagung in London führte in kulturpolitische Themen ein, die uns heute auch in Deutschland erreicht haben. Die Möglichkeiten der Museen, auch Randgruppen der Gesellschaft und insbesondere auch Migranten zielgruppenorientiert anzusprechen, diese Fragen beschäftigen die Museen in Großbritannien als klassisches Einwanderungsland schon seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts. Dank gilt insbesondere Jack Lohman, Direktor des Museum of London und Präsident von ICOM United Kingdom, der mit seinem Team der im Museum in Docklands durchgeführten Tagung ihren besonderen Rahmen gab. Der Wandel der Museumslandschaft in London – besonders eindrucksvoll ablesbar in der Tate Modern in einem ehemaligen Kraftwerk an der Themse – , aber auch neue Projekte in den Regionen – so zum Beispiel das neu errichtete Imperial War Museum North in Manchester, untergebracht in einem Bau von Daniel Libeskind – vermittelten überraschende und in vielfältiger Weise anregende Eindrücke.

Die internationale Bodenseekonferenz im Juni 2006 führte als traditionelle Gemeinschaftsveranstaltung der Nationalkomitees von Deutschland, Österreich und der Schweiz Kolleginnen und Kollegen aus den drei Partnerländern in Schaffhausen zusammen. Die Schweiz als Gastgeber hatte „Das Museum als Ort des Wissens“ in den Mittelpunkt des Vortragsprogramms gestellt und damit auf die Kernaufgaben der Museumsarbeit verwiesen,

die bei der zeitgemäßen Neuausrichtung der Museen unter dem Primat der Besucherorientierung nicht auf der Strecke bleiben sollen.

2007 war das Jahr der ICOM-Generalkonferenz in Wien, diesmal veranstaltet unter dem sehr offenen Generalthema „Museen und universelles Erbe“. Dank und Anerkennung gilt Armine Wehdorn als der Sekretärin und Carl Aigner als dem Präsidenten des österreichischen Nationalkomitees ebenso wie den Mitgliedern von ICOM Österreich, die 2500 Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt so gastfreundlich und mit einem anregenden Rahmenprogramm im August in der österreichischen Hauptstadt – die bekanntlich zugleich eine Hauptstadt der Museen ist – aufgenommen haben. Bei den Generalkonferenzen von ICOM sind es bekanntlich nicht die Vorträge der keynote speakers, sondern eher die Kontakte mit den Nationalkomitees und den internationalen Komitees sowie die Interessenvertretung in den Gremien – wie vor allem dem Advisory Committee –, die die Reise zu den Generalkonferenzen lohnen: Auch hier ging es um das Bauen von Brücken, genauer gesagt um den Aufbau von Netzwerken der Kommunikation und Kooperation, um gemeinsame Anliegen in die Arbeit des Weltverbands einzubringen. Dazu später noch mehr.

Auch wenn vor allem die Jahrestagungen als Großveranstaltungen von den Mitgliedern wahrgenommen werden, so sind doch die Aktivitäten des Vorstands und der Geschäftsstelle sehr viel breiter angelegt.

Die gute und enge Zusammenarbeit mit ICOM Europe war schon durch die Wahl unseres Vorstandsmitglieds Udo Gößwald zum Präsidenten von ICOM Europe gewährleistet, der damit die Nachfolge von Dr. Hans-Martin Hinz antrat. Als ein Kooperationsprojekt mit ICOM Europe wurde die Tagung „Bridging Cultures through Exhibitions“ im März 2006 veranstaltet. ICOM Arab sowie das Landesmuseum für Natur und Mensch in Oldenburg waren als weitere Partner an dieser Begegnung deutscher und arabischer Museumsfachleute in Berlin und Oldenburg beteiligt. Das Fallbeispiel der in Oldenburg gezeigten Ausstellung „Saladin und die Kreuzfahrer“ war der Ausgangspunkt eines anregenden Dialogs über die Konfrontation, aber auch über die gegenseitige Befruchtung der abendländischen und der islamischen Kultur in Mittelalter und Gegenwart.

Wenn vom Bauen von Brücken die Rede ist, darf ein Hinweis auf die besonders enge Zusammenarbeit mit ICOM Frankreich nicht fehlen: Im Mai 2005 veranstaltete ICOM Frankreich seine Jahrestagung in Berlin: Präsidentin Dominique Ferriot an der Spitze einer Delegation von nahezu 100 Kolleginnen und Kollegen wurde von ICOM Deutschland und den Berliner Museen herzlich empfangen und im Rahmen der Stadtekursionen mit der aktuellen Entwicklung der Museumslandschaft vertraut gemacht.

Zu einer erneuten deutsch-französischen Begegnung in Berlin gab die von ICOM Deutschland gemeinsam mit ICOM Frankreich und dem Deutschen Technikmuseum Berlin im Oktober 2007 veranstaltete Tagung „Wissenschaftsmuseen im deutsch-französischen Dialog“ Anlass, die in Kooperation mit dem Deutschen Technikmuseum Berlin ausgerichtet wurde. Nahezu 100 Experten aus den Wissenschaftsmuseen der Partnerländer stellten aktuelle und zukunftsweisende Projekte vor. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten Vorträge zur Wissenschaftskommunikation, zum Lernen im Museum sowie zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Informative Vorträge, anregende Gespräche, weiterwirkende Kontakte und eine Gegeneinladung nach Paris für das Jahr 2009: Die Bilanz der durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermöglichten Tagung, zu der eine Dokumentation in Vorbereitung ist, hat alle Erwartungen an einen fruchtbaren deutsch-französischen Dialog der Wissenschaftsmuseen erfüllt.

Als NGO – also als Non Governmental Organisation – nimmt ICOM Deutschland als größter deutscher Fachverband der Museen und Museumsfachleute die berufsständische Vertretung der Interessen seiner Mitglieder im öffentlichen Leben wahr und bringt sich aktiv in die Diskussion kulturpolitischer Themen ein. Auch beim Prozess der Ratifizierung der UNESCO-

Konventionen zum Kulturgüterschutz bzw. zum Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, denen die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2006 beigetreten ist, hat ICOM Deutschland als Fachverband an den Beratungen teilgenommen, um sich für die Berücksichtigung der museumsethischen Forderungen des von ICOM herausgegebenen „Code of Ethics for Museums“ einzusetzen: Vor allem eine wirksame Kontrolle des Handels mit Kulturgütern aus Ländern der Dritten Welt und ausreichende Angaben zur Provenienz bei der Veräußerung in Deutschland wurde als Kern eines effektiven Kulturgüterschutzes in die Debatte eingebracht. Selbst wenn insoweit nicht alle Erwartungen in Erfüllung gegangen sind, ist der Beitritt Deutschlands als ein Schritt in die richtige Richtung grundsätzlich zu begrüßen. Dank gilt insbesondere unserem Mitglied Prof. Dr. Günther Schauerte, Stellvertreter des Generaldirektors der staatlichen Museen zu Berlin, der die Interessen der Museen als Experte mit Nachdruck und Kompetenz vertreten hat. Auch Dr. Hartwig Lüdtke, Direktor des Landesmuseums für Technik und Arbeit in Mannheim, schulden wir Dank für seine engagierte Gremienarbeit: Er vertritt ICOM Deutschland in der Deutschen UNESCO-Kommission und hat den Prozess der Ratifizierung der gerade erwähnten UNESCO-Konvention zum Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen begleitet.

Einen weiteren Aspekt des Kulturgüterschutzes mit ethischen Dimensionen, der im Berichtszeitraum die Kulturpolitik vor allem auf Bundesebene beschäftigte, sind die Themenkomplexe „Beutekunst“ und „Raubkunst“. In der Fachdiskussion ist die Rede von „kriegsbedingt verlagerten Kulturgütern“, wenn es um die im 2. Weltkrieg erbeuteten oder beschlagnahmten und ins Ausland verbrachten Sammlungsbestände geht – Stichwort „Schliemann-Schatz“ – oder um die „verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgüter“: Diese Formulierung erfasst vor allem jüdische Sammlungen, die den ehemaligen Eigentümern in der Zeit des Nationalsozialismus durch Beschlagnahme entwendet oder abgepresst wurden. Auch hier ist ICOM Deutschland als Fachverband inzwischen beratend in die Diskussion praktikabler und sachgerechter Lösungen im Bereich der Provenienzforschung und Restitution einbezogen.

Nun gilt es noch ein weiteres kulturpolitisches Aufgabenfeld im Zusammenhang mit der Einbeziehung der Museen in den „Nationalen Integrationsplan“ aktiv wahrzunehmen. ICOM Deutschland ist vom Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien an der Entwicklung von Vorschlägen beratend beteiligt worden, die die spezifischen Potentiale der Museen verstärkt für die Bildungsarbeit für „Ausländer mit Migrationshintergrund“ nutzbar machen sollen.

Initiativen von ICOM Deutschland im Weltverband

Die jährlichen Sitzungen des Advisory Committee von ICOM sind das Forum, das den Nationalkomitees wie den internationalen Komitees Gelegenheit bietet, Anregungen und Initiativen für die internationale Arbeit einzubringen.

Schwerpunkt der Arbeit von ICOM Deutschland insbesondere in den beiden letzten Jahren war es, sich für eine Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit im Weltverband einzusetzen, einschließlich der überfälligen Reorganisation der Mitgliederverwaltung auf der Basis einer modernen Datenbankanwendung. Zugleich ist eine faire Verteilung des Beitragsaufkommens thematisiert worden, um die finanziellen Voraussetzungen für einen Mindeststandard der Verbandsarbeit und der Mitgliederbetreuung auf nationaler Ebene zu gewährleisten. Tatsächlich fehlt in vielen Ländern mit kleinen Komitees – und insbesondere in den Entwicklungsländern – die finanzielle Basis etwa für die qualifizierte Pflege einer Homepage oder die Herausgabe eines Newsletters geschweige denn für die Durchführung von Fachtagungen.

Vor allem auch über die Aufgaben und die Arbeitsweise des Advisory Committee von ICOM konnte bei der Generalversammlung 2007 in Wien eine Diskussion in Gang gebracht werden. Dem neu gewählten Präsidenten des Advisory Committee, dem Norweger Knut Wik,

wurde durch Beschluss der Generalversammlung eine Arbeitsgruppe zur Seite gestellt: Die internationalen Komitees werden in dieser Arbeitsgruppe von Marie Paule Jungblut, Vorsitzende des internationalen Komitees der archäologischen und historischen Museen und Sammlungen (ICMAH), vertreten. Die Interessen der Nationalkomitees nimmt der Präsident von ICOM Deutschland wahr. Ein erstes Arbeitstreffen unter Leitung von Knut Wik fand im November 2007 in Berlin statt. Die dabei entwickelten Reformvorschläge werden nun bei der Sitzung des Executive Council diskutiert und hoffentlich auch umgesetzt.

Doch sind von ICOM Deutschland auch inhaltliche Themen an den Weltverband herangetragen worden. Gerade bei aktuellen ethischen und professionellen Anliegen – so z. B. dem Kulturgutschutz und der Unterbindung des illegalen Handels mit Kulturgütern, dem Schutz der kulturellen Vielfalt und damit auch der Pflege der verschiedenen Formen des immateriellen Kulturerbes (u. a. Musik, Tanz, Brauchtum) brauchen wir die Unterstützung durch eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit des Weltverbandes, so nicht zuletzt auch bei der Veranstaltung des Internationalen Museumstages.

Erfreulicherweise werden die diesbezüglichen Initiativen von einer größeren Zahl von europäischen Nationalkomitees wirksam unterstützt, so insbesondere von den Nationalkomitees in Österreich und der Schweiz, aber auch von Frankreich, Italien und den Niederlanden sowie von zahlreichen mittel-osteuropäischen Ländern. Eine von ICOM Schweiz und ICOM Deutschland eingebrachte Resolution wurde sogar erstmals von ICOM USA mit unterzeichnet.

So ist es gelungen, ein Netzwerk aufzubauen, das darüber hinaus auch die internationalen Komitees mit einschließt. Diesem Ziel dient auch die verstärkte Kommunikation mit den internationalen Komitees und insbesondere die Zusammenarbeit mit den deutschen Mitgliedern in ihren Vorständen: Bei den Wahlen im Rahmen der ICOM-Generalkonferenz 2007 sind mehr deutsche ICOM Mitglieder als jemals zuvor in Führungspositionen in den Vorständen der internationalen Komitees berufen worden. Dafür gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die sich zur Verfügung gestellt haben, besonderer Dank, denn wir wissen: Ehrenämter sind keine Sinekuren.

Der 2004 gewählte Vorstand, von ICOM Deutschland ist angetreten unter dem Motto: „Wir wollen etwas bewegen bei ICOM ...“. Wenn sich auch tatsächlich etwas bewegt hat, so möchte ich den Mitgliedern des Vorstands nochmals meinen persönlichen Dank für vielfältige Anregungen, für weiterführende Initiativen und für die konstruktive Zusammenarbeit aussprechen. Weil sie leider nicht an der heutigen Mitgliederversammlung teilnehmen kann, möchte ich vor allem auch Prof. Dr. Rosmarie Beier-de Haan, die das Programm unserer Jahrestagung in München maßgeblich mit gestaltet hat, meine Genesungswünsche und meinen Dank übermitteln.

Als nächstes sei den beiden satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für Ihre Mitarbeit gedankt. Dr. Michael Eissenhauer war zwei Wahlperioden im Vorstand vertreten. Seine gleichzeitige Funktion als Präsident des Deutschen Museumsbundes bot die Chance, gemeinsame Initiativen der beiden großen Museumsverbände auf den Weg zu bringen: Als Beispiele dieser Zusammenarbeit seien die Herausgabe der Standards für Museen oder das Zusammenwirken bei der Veranstaltung des Internationalen Museumstags genannt. Auch die Geschäftsstellen des Deutschen Museumsbundes und ICOM Deutschland sind in diesen Jahren nicht nur räumlich näher aneinander herangerückt, sondern sie kooperieren in kollegialer Weise, wenn es um die wirksame Wahrnehmung der professionellen und kulturpolitischen Interessen der Museen und ihrer Mitarbeiter geht.

Wenn sich Udo Gößwald entschieden hat, nicht mehr für eine zweite Wahlperiode zu kandidieren, so bedaure ich das ausdrücklich. Andererseits ist seiner Entscheidung insofern Verständnis entgegenzubringen, als die Präsidentschaft bei ICOM Europe neben den beruflichen Verpflichtungen eine Aufgabe darstellt, die den ganzen Mann fordert. Also auch

Dir, lieber Udo, nochmals vielen Dank: Unsere Kontakte werden sich im Rahmen der Kooperation mit ICOM Europe weiterentwickeln.

Wenn man schon dankt, dann sollen auch die Namen der weiteren Mitglieder des scheidenden Vorstands genannt werden: Dr. Anette Rein hat sich u. a. bei der Reorganisation der Geschäftsstelle und bei der Organisation von Workshops bei unseren Fachtagungen engagiert, Rainer Hofmann hat sich bei der Kontaktpflege zu den internationalen Komitees mit eingebracht, und wertvoll waren auch die Erfahrungen von Dr. Christoph Lind, der den Gang der Geschäfte als früheres Mitglied der Geschäftsstelle bestens kennt.

In der Rückschau auf die ihrem Ende entgegengehende Amtsperiode der letzten drei Jahre lässt sich aus Sicht des Vorstands eine insgesamt positive Bilanz ziehen. Manches ist gelungen, doch sind weiterhin Einsatz und Engagement gefordert, wenn es darum geht, die Position von ICOM Deutschland als im kulturellen Leben aktiver und anerkannter Fachverband zu festigen und weiter auszubauen.

York Langenstein
Präsident ICOM Deutschland